

Zeitschrift: Publikationen der Schweizerischen Musikforschenden Gesellschaft.
Serie 2 = Publications de la Société Suisse de Musicologie. Série 2

Herausgeber: Schweizerische Musikforschende Gesellschaft

Band: 20 (1978)

Artikel: Das Cantionale des Kartäusers Thomas Kress : ein Denkmal der
spätmittelalterlichen Musikgeschichte Basels

Autor: Labhardt, Frank

Kapitel: Das Inventar

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-858854>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DAS INVENTAR

Erläuterungen

Die Anlage des folgenden Inventars (S. 86–286) richtet sich nach dem Originalregister. Aus ihm ist die letztwillige, von Kreß für den praktischen Gebrauch der Sammlung bestimmte Gesangsauswahl und Ordnung ersichtlich (S. 54). Feste und Gesänge, die der Kopist nicht in sein Verzeichnis aufgenommen hat, müssen als fakultativ, wenn nicht als ausgeschieden betrachtet werden. Man findet letztere auf den Seiten 223–286 dieser Studie zusammengestellt in der vom Hauptteil gegebenen Folge.

Im ersten und dritten Registerteil, d. h. in seinem „gregorianischen“ Bereich, führt Kreß lediglich die Festkreistitel an. Daher sind die Initien dieser Teile nach Wortlaut und Reihenfolge dem Corpus entnommen (S. 86–149 u. 179–223). Dagegen ist der mittlere, vorwiegend marianische Abschnitt (S. 150–178) im Originalregister durch seine Liedanfänge vertreten und dort mit ‚registrum speciale‘ überschrieben. Für die Ordnung im entsprechenden Mittelteil unseres Inventars war deshalb die Gesangsfolge des Registers anwendbar.

Die alten und neuen Folioziffern der Originalhandschrift stehen in unserer Wiedergabe durchwegs am linken Seitenrand. Der besseren Übersicht wegen kommen die römischen Ziffern in der Regel nur bei der Rectoseite zur Anwendung. Im Mittelteil (S. 150–178) mit seiner willkürlichen Ordnung und Häufung selbständiger Einzelgesänge schien es angezeigt, auch für die Versoseiten beide Folioziffern anzuführen.

Sperrgedruckte Rubriken und Überschriften des Inventars stammen aus dem Register, diejenigen des Hauptkorpus haben nur Aufnahme gefunden, sofern sie die Aussage des Registers ergänzen. Rand- und Interliniarnotizen sind inventarisiert, wenn sie wichtige Bemerkungen über Text, Melodie und liturgische Funktion des betreffenden Gesangs enthalten. Manches davon ist allerdings kaum entzifferbar und konnte deshalb nicht oder nur bruchstückweise verwertet werden.

Da die Sammlung keinen liturgischen Gesangszyklus von obligatorischem Charakter darstellt, hat der Schreiber in vielen Fällen verzichtet, die liturgische Funktion von Einzelstücken und Offiziumsfragmenten mitzuteilen. Zur Anzeige aufeinanderfolgender Gesänge bedient er sich öfters unbestimmter Vermerke wie ‚alia antiphona‘, ‚responsorium unicum‘, ‚de nonnullis canticis‘ u. a. Derartige Beispiele findet man etwa auf den Seiten 94–97, 107, 114, 116, 121, 138, 145, 146, 150–160, 248–254. Bei den allgemeinen Stücken römischer Tradition liess sich die Stellung im Stundengebet mittels der zahlreichen modernen QQ-Ausgaben ohne weiteres bestimmen, während andere den Vergleich mit QQ der lokalen Eigenliturgie erforderten.

Viele, jedoch längst nicht alle Antiphonen sind in der Handschrift mit den entsprechenden Psalm differenzen, häufig auch mit Psalmintonationen versehen. Wo äusserlich keinerlei Zusammenhang mit der Psalmodie sichtbar wird, ist das betreffende Antiphoneninitium durch den Vermerk „o.Ps.“ hervorgehoben.

Da regionale Eigenheiten mittelalterlicher Überlieferung selbst in der Orthographie zum Ausdruck kommen können, ist diese für die Beurteilung der Quellenfrage nicht ganz belanglos. Das Inventar hält sich deshalb an die Schreibweise der Vorlage.

Wenig belegte oder gänzlich unbekannte Stücke sind in den Übertragungen des Anhangs veröffentlicht. Dieser und ein alphabetisches, nach Kategorien aufgeteiltes Initienverzeichnis mögen dem Benützer der Handschrift zu weiteren Forschungen nützlich sein.

Dem *Konkordanzenapparat* wurde in unserem Inventar grössere Beachtung geschenkt, da er wesentlich zur Klärung des Cantionalstandorts innerhalb der allgemeinen Choraltradition beiträgt. Von seiner Zusammensetzung, der Wahl seiner Vergleichsquellen und den angewandten Abkürzungssymbolen ist S. 288 ff. die Rede. Wir verweisen zudem auf das Verzeichnis der Melodie- und Textausgaben am Schluss dieser Studie (S. 352).